

Franckesche Stiftungen zu Halle

Wissensspeicher der Reformation. Die Marienbibliothek und die Bibliothek des Waisenhauses in Halle / Hrsg. von Doreen Zerbe. - Halle (Saale) [u.a.] : ...

34). - S. 74-83

"da das Buch ... nebst andern eingemauret gewesen". Buchdruck und Buchbesitz in Halle zu Beginn des 16. Jahrhunderts.

Thiele, Andrea

Halle (Saale) [u.a.], 2016

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189545

KAPITEL 1

da das Buch ... nebst andern eingemauret gewesen¹

Buchdruck und Buchbesitz in Halle zu Beginn des 16. Jahrhunderts

Bibliotheken und Buchbesitz in Halle vor der Reformation sind aufgrund des großen Wertes der Bücher vor allem im Umfeld der Geistlichkeit zu verorten. Die Stifter und Klöster sowie einzelne Chorherren besaßen Bücher – nachzuweisen ist dies für die Augustinerchorherrenstifter Neuwerk (gegr. 1116) und Mauritius (gegr. 1183).² In Halle bzw. vor seinen Mauern waren auch Dominikaner, Franziskaner und Serviten, eine Deutschordenskommande und ein Zisterzienserinnenkloster ansässig. Sicher verfügten die Pfarrkirchen St. Gertrauden, St. Marien, St. Ulrich und St. Moritz ebenfalls über einen Bestand an liturgischen Büchern. Zunächst in der Hand der Klöster, wurden den Pfarreien bald Schulen anhängig, in denen die Schüler – meist Bürgersöhne – weniger für eine kirchliche Laufbahn vorbereitet, sondern durch einen Schulmeister im Lesen, Schreiben, Rechnen und Latein unterrichtet wurden.³

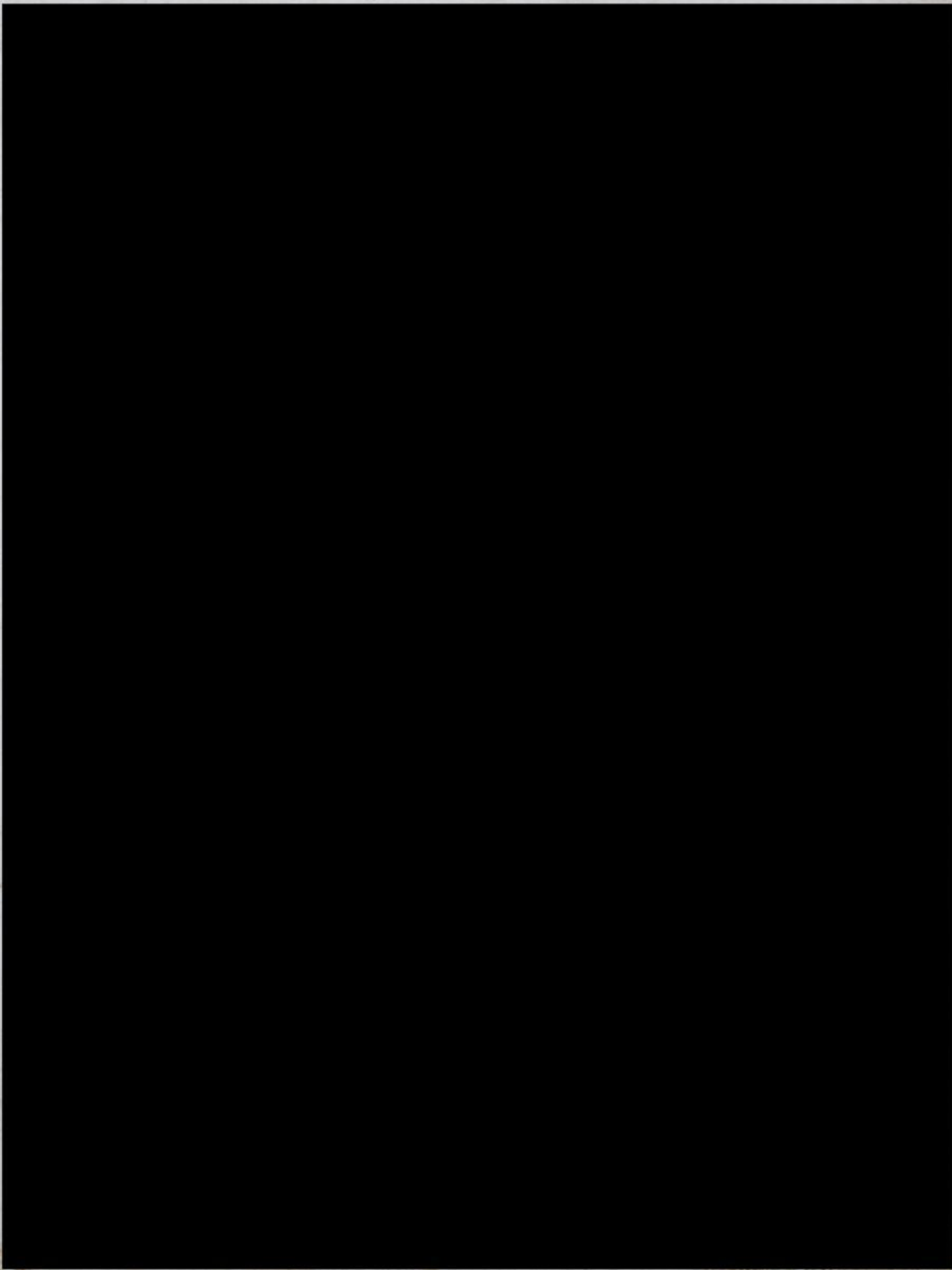
Ein zweiter Ort des Buchbesitzes in Halle war seit der 1478 erfolgten Unterwerfung der Stadt durch Erzbischof Ernst von Sachsen die erzbischöfliche Residenz.⁴ Fassbar wird vor allem die Büchersammlung Kardinal Albrechts von Brandenburg.⁵ Sie speiste sich teils aus den Beständen des von Albrecht aufgelösten Stifts Neuwerk, die sich seit 1520 in der Bibliothek des St. Moritz und St. Maria Magdalena gewidmeten „Neuen Stifts“ befanden. Ein Raum im Obergeschoss der an die Stiftskirche angrenzenden und von Albrecht gelegentlich genutzten Propstei soll die Stiftsbibliothek enthalten haben.⁶ Mit dem Weggang Kardinal Albrechts 1541 wurde sie in die Dombibliothek Mainz verbracht. Der Kardinal gab selbst mehrfach Bücher in Auftrag – wertvolle illuminierte Missalen und Breviere, u. a. von Simon Bening, Nikolaus Glockendon und Georg Stierlein.⁷ Aufgrund des in Halle residierenden Erzbischofs hatte es

die seit 1517 einsetzende lutherische Reformation schwer, hier offiziell Fuß zu fassen. Druckschriften kam in dieser Situation neben dem gesprochenen Wort eine besondere Bedeutung zu: So stellte Johann Christoph Dreyhaupt um 1750 fest, dass sich die Lehre Martin Luthers in Halle, seiner Einschätzung nach, insbesondere über den Druck verbreitet habe:

„Wie nun die Sache mit Luthero weiter gieng, und er von Zeit zu Zeit allerhand kleine Teutsche Schrifften, Predigten und Gesänge heraus gab: so wurden selbige, wegen der nahen Nachbarschaft mit Wittenberg häufig nach Halle gebracht und daselbst begierig angenommen, dergestalt, daß das Evangelium sich hiesigen Orts gar bald ausbreitete und in den Herzen der Einwohner tiefe Wurtzel schlug.“⁸

Jedoch gibt es, wie der Kirchenhistoriker Siegfried Bräuer vor einigen Jahren feststellte, bislang keine verlässlichen Informationen über Verbreitung und Rezeption der Reformationsschriften in Halle.⁹ Die Berücksichtigung der Lutherschriften als Medium der Reformation aber könnte den Blick auf den Zugang zu und das Wissen der Hallenser um die Inhalte von Luthers Kritik vertiefen. Dessen Schriften waren aufgrund ihrer immer schärfer werdenden Papst- und Kirchenkritik von offizieller Seite nicht geduldet, z. B. waren sie in einer päpstlichen Bannandrohungsbulle verboten worden.¹⁰ Aber der Reformator hatte ein Augenmerk auf Halle, auch wenn er die Stadt nur selten besuchte. Anfangs kritisierte er insbesondere das Hallesche Heiltum, die große Reliquiensammlung Kardinal Albrechts, die er

1.1.2 | Albrecht von Brandenburg und Ernst von Sachsen als Stifter, in: Vortzeichnus und zceigung des hochlobwirdigen heilighthumbs [...], Halle 1520, dem sogenannten Halleschen Heiltumsbuch



1521 in einem Brief an den Kardinal als „Abgott zu Halle“ bezeichnete.¹¹ Das Heiltum selbst war dem Publikum von Albrecht 1520 in einer aufwändig illustrierten Druckschrift zugänglich gemacht worden (Kat.-Nr. 1.1.2). Dem Titelblatt nach ist das nicht mit einer Druckerangabe versehene Buch in Halle entstanden. Damit handelte es sich um das erste Werk überhaupt, als dessen Entstehungsort Halle angegeben wurde.¹²

1527 hatte Luther seinen *Trost=Brief an die Christen zu Halle* in Bezug auf die Ermordung des hallischen Predigers Georg Winckler bei Aschaffenburg, der sich seit 1524 zur Reformation bekannt hatte, verfasst. Im Jahr 1528 sandte er einen Brief zum Abendmahl in beiderlei Gestalt. Zudem predigte der Reformator schließlich auch selbst in Halle.¹³ Hingegen hatte Kardinal Albrecht bereits vor seinem endgültigen Weggang nach Mainz immer wieder für längere Zeit nicht in seiner Residenzstadt gelebt. Daraus könnte man auf eine schnelle Einführung der Reformation in der Stadt schließen. Jedoch wurde die Reformation hier – trotz mehrerer ihr zugeneigter Prediger – anfangs keineswegs wie andernorts stürmisch gefordert oder ihre Durchsetzung von Albrecht gewaltsam verhindert: Sowohl die wichtige Salzarbeiterschaft als auch die Mönche reagierten verhalten.¹⁴ Albrecht seinerseits versuchte über einen langen Zeitraum hinweg, die Hinwendung der Hallenser zur Reformation zu unterbinden und die in dieser Frage gespaltenen und lange nicht mehrheitlich zu ihr tendierenden Ratsangehörigen zu disziplinieren.¹⁵ Er benutzte hierzu das Vetorecht, das ihm durch die Regimentsordnung von 1479 bei der Besetzung der Ratsstellen zustand.¹⁶ Es lässt sich feststellen, dass Residenzstadt und Landesherr sich gegenüber den reformatorischen Neuerungen zurückhaltend verhielten, da der Status quo auch für die Stadt vorteilhaft war und sie von der durch Albrecht vorgenommenen Auflösung der überkommenen Sakralstruktur sogar profitierte.¹⁷

Nach fünfjähriger Abwesenheit suchte Kardinal Albrecht 1531 neuerlich, sämtliche reformatorische Tendenzen in Halle zu unterbinden. Nachdem alle Ratsmitglieder am Ostersonntag beim Pontifikalamt erschienen waren, aber etwa zehn von ihnen bei der Erteilung der Kommunion fehlten,¹⁸ kam es zu Strafmaßnahmen: Albrecht entthob die

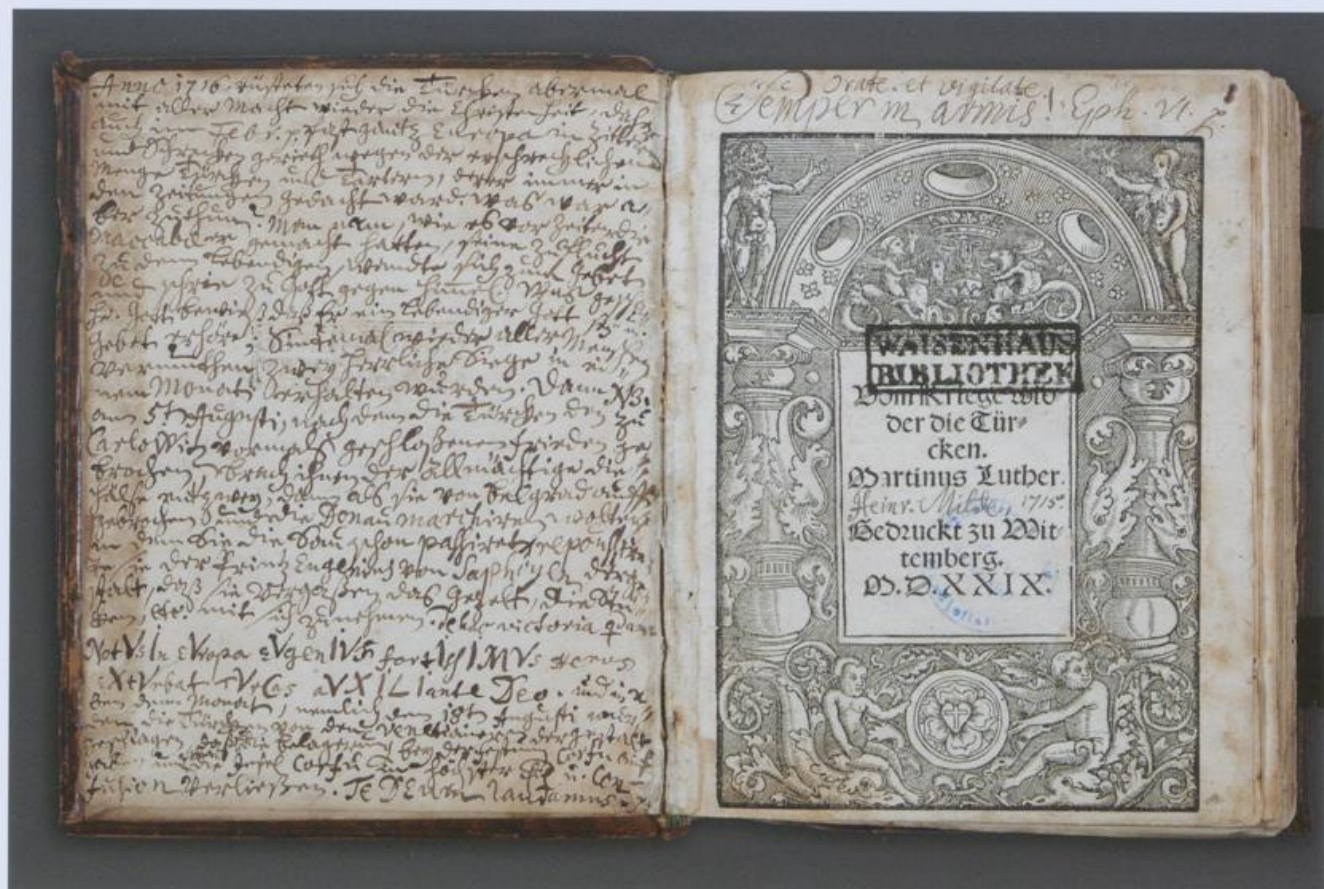
namhaftesten Personen ihres Amtes und ersetzte sie durch kirchentreue Anhänger. Auch viele Angehörige seines Hofstaats mussten diesen verlassen, darunter der Kanzler Lorenz Zoch, von dem noch die Rede sein wird.¹⁹ Bei der Ratswahl 1534 kam es zum Eklat, da fast ausschließlich evangelische Ratsleute gewählt wurden.²⁰ Albrecht verfügte, dass einige dieser Ratsleute die Stadt samt ihren Familien verlassen mussten, und besetzte deren Stellen nach.

Schließlich kam jedoch im April 1541 der Reformator Justus Jonas von Wittenberg nach Halle, predigte in der Marktkirche und wurde auf eine Prädikaturstiftung berufen. Damit setzte sich die Reformation in Halle durch und der Erzbischof verließ endgültig die Stadt.

Verschlungene Provenienzen

Die Verbreitung von aus Wittenberg stammenden reformatorischen Druckschriften unter den Einwohnern Halles lange vor 1541 lässt sich durch Realia bestätigen: Dies zeigte der Fund von zehn, 1715 für den Theologen Heinrich Milde gebundenen und in der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen befindlichen Schriftzeugnissen aus der frühen Reformationszeit, den Brigitte Klosterberg jüngst erstmals beschrieb.²¹ Die auf 1529 und 1530 datierenden Druckschriften – darunter *Vom Kriege widder die Türcken*, *Deudsch Catechismus* und *Sermon von christlicher Gerechtigkeit* (Kat.-Nr. 1.2.2) – wurden neben anderen Büchern zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der Rannischen Straße 15, im Gasthof „Zu den drei Schwänen“, eingemauert aufgefunden. Diese Bücher wurden von Milde erworben, der auch weitere Schriften der Reformation sammelte und sie seiner später an die Franckeschen Stiftungen übertragenen Bibliothek einverleibte.

Der Fundort, der Gasthof „Zu den drei Schwänen“, war während der Reformationszeit in Besitz der Familie Wogau, später der Familie Wesener. Mitglieder der Familie Wogau besetzten über Generationen hinweg Ämter im Rat und in der Saline. Die Pfännerfamilie Wesener stellte neben Ratsangehörigen auch Amtsträger des Landesherrn.²² Das Motiv für das Verbergen der Schriften – etwa die zu vermutende Furcht vor Bestrafung durch den katholischen Landesherrn – ist nicht von der Hand zu weisen.

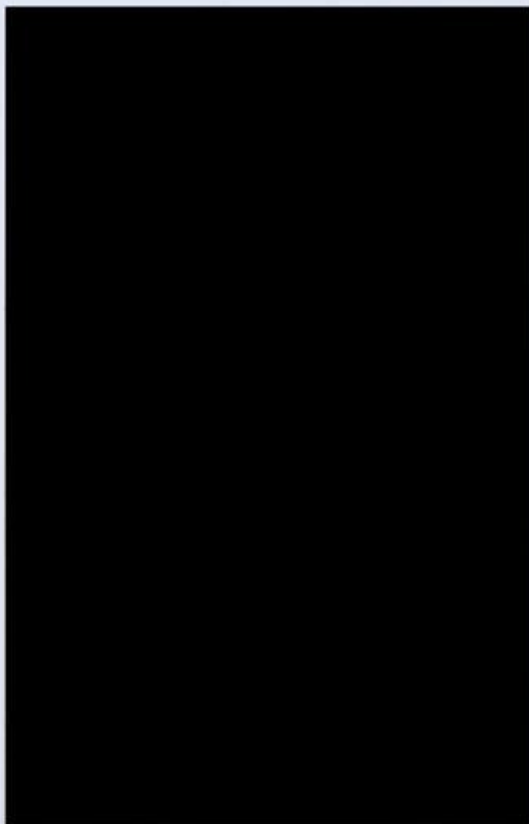


Wie aber stand es um die praktische Seite, um den Buchdruck, Buchhandel und Buchbesitz in Halle?²³ Mit der ersten Spende für die Marienbibliothek 1552 und deren Etablierung durch Sebastian Boetius, dem Nachfolger von Justus Jonas als Pfarrer der Marktkirche, wurde für die Stadt und ihre Bürger die erste öffentliche, kommunale Bibliothek geschaffen. Damit wurden der Gemeinde Inhalte und Wissen erschlossen, die zuvor allein in privaten Büchersammlungen vorhanden gewesen waren.²⁴ Jedoch wären Nachweise über die Erhältlichkeit und die Verbreitung von Lutherschriften in Halle bereits vor der Gründung der Bibliothek aufschlussreich.²⁵ Ein wichtiges Konvolut stellen diesbezüglich die Bücher aus dem Besitz der Adligen Felicitas von Selmenitz dar, die Jutta Eckle im Kapitel 2 dieser Publikation ausführlich vorstellt.²⁶

Lutherschriften kamen anfangs vor allem aus dem Zentrum der Reformation, von Wittenberg nach Halle, denn

1.2.2 | Martin Luther: Vom Kriege wider die Türcken [...]. Wittenberg 1529. Dies ist die erste Druckschrift des Sammelbandes aus dem Besitz und mit Eintragungen von Heinrich Milde.

mit der Universitätsgründung 1502 hatten sich in der Residenzstadt Friedrichs des Weisen zahlreiche Buchdrucker etabliert. Viele besaßen eine universitäre Ausbildung, so Georg Rhau, der in Leipzig und Wittenberg studiert und 1514 das Baccalaureat erlangt hatte. Bevor er 1525 zu drucken begann, war er als Assessor an der Universität Leipzig sowie als Lehrer in Eisleben und Hildburghausen tätig gewesen. Hans Lufft, von 1523 bis 1584 als Drucker in Wittenberg tätig, hatte das Handwerk in Leipzig, dem Zentrum der Buchproduktion im mitteldeutschen Raum, gelernt.²⁷ Verhaltener war die Situation in Magdeburg.²⁸ Hier war neben einigen anderen ab 1540 der von Wittenberg kommende Drucker Christian Rödinger tätig. Er druckte bis 1553 in Magdeburg, später in Jena, wo er 1556 verstarb. Ins-



1.4.4 | Justus Jonas: Ein Sermon von der Historien Judae Jscharioth, und des Judas Kusse [...]. Halle 1543. Gedruckt wurde diese Schrift bei Hans Frischmut.

gesamt brachte Wittenberg zahlreiche Drucker hervor, die ihre Tätigkeit auf die Residenzen der Wettiner albertinischer und ernestinischer Linie sowie der Hohenzollern verlagerten. In Halle waren alle in der Rannischen Straße aufgefundenen Schriften bei Wittenberger Druckern entstanden: bei Georg Rhau, Hans Lufft, Nickel Schirlentz, Hans Weiss und einem Drucker namens Gerlach.²⁹ Wahrscheinlich waren die Drucke nach ihrem Erscheinen von Wittenberg nach Halle (mit-)gebracht worden.³⁰ Als Heinrich Milde die Schriften 1715 binden ließ, fügte er die jüngere, erst 1570 erschienene Schrift von Johannes Matthesius *Historien Von des [...] Doctoris Martini Luthers* über Luthers Leben hinzu.

Als erster Buchhändler in Halle wird Wolfgang Juche, der 1511 das Bürgerrecht erlangt hatte, in Zusammenhang mit frühen lutherischen Unruhen genannt. Er verkaufte

1523 eine Schrift Luthers an Thomas Müntzer.³¹ Ein Zuckermacher bekannte in der Untersuchung von 1525, er habe zusammen mit einer zweiten Person Schriften Luthers verbreitet.³² Die Schriften wurden auch über lutherisch gesinnte Kleriker weitergegeben.³³ Ihre Illustrationen trugen zum Verständnis des Anliegens Luthers bei und dienten zugleich als Verkaufsargument.

Der erste namentlich bekannte Drucker trat in Halle erst auf, nachdem der Kardinal 1541 in Calbe den Vertrag mit den magdeburgischen Ständen geschlossen, Stadt und Erzstift verlassen hatte und Justus Jonas an der Marktkirche wirkte. Es handelt sich um Hans Frischmut, der von Wittenberg, wo er 1538 bis 1540 gearbeitet hatte, nach Halle kam und hier für 1542 und 1543 nachzuweisen ist.³⁴ Frischmut druckte in Halle mehrere Schriften, unter anderem Werke von Justus Jonas und Cyriacus Spangenberg.³⁵ Sein ihm am stärksten gefährdendes Werk war der Nachdruck der *New Zeitung vom Rhein* von Luther.³⁶ Für diese 1542 erschienene Satire auf Kardinal Albrecht kam Frischmut wahrscheinlich in Haft. Nach weiteren Drucken wie *Ein Sermon von der Historien Judae Jscharioth* verliert sich seine Spur im Jahr 1543 (Kat.-Nr. 1.4.4).³⁷

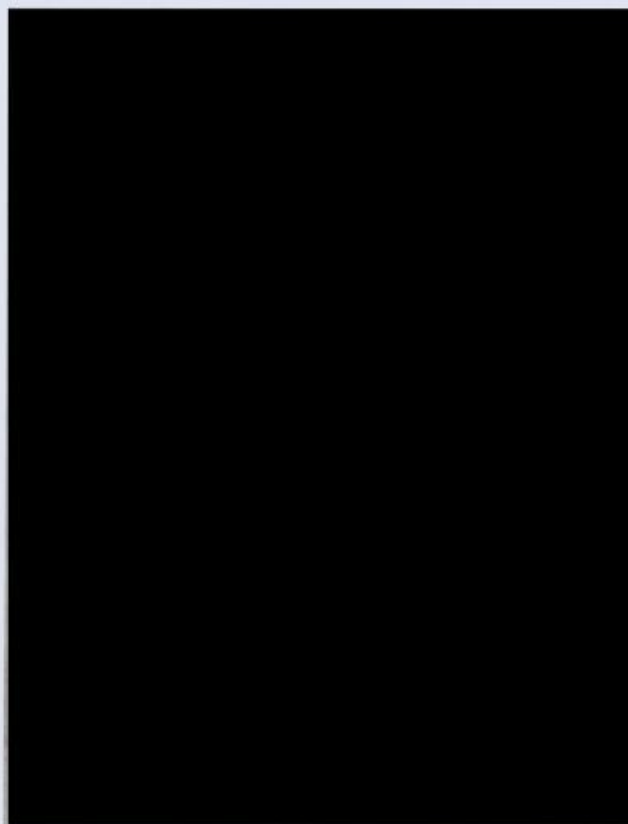
Schließlich ist für einige Personen in Halle nachzuweisen, dass sie Druckschriften Luthers besaßen, so für den Juristen Lorenz Zoch, Sohn des hallischen Salzgrafen Hans Zoch. Lorenz Zoch war ein hochrangiger Angehöriger der magdeburgischen Regierung. Er hatte in Leipzig und in Bologna studiert, war darauf an der Leipziger Universität tätig und ab 1514 Kanzler Kardinal Albrechts. Zoch hatte sich im Verlauf der 1520er Jahre über die Schriften Luthers der Reformation angenähert. Nach einer offenbar hierdurch bedingten Gefangenschaft wahrscheinlich im Jahre 1529 trat er in sächsische Dienste und siedelte schließlich nach Wittenberg über.³⁸

Die Marienbibliothek zu Halle besitzt eine Sammlung von Drucken der Reformation aus der Bibliothek von Felicitas von Selmenitz. Zwei Sammelbände aus diesem Konvolut tragen den Besitzeintrag Zochs. Das den Drucken vorgestellte handschriftliche Inhaltsverzeichnis des einen Bandes ist mit dem Eintrag „Lorentz Czoch. Im 33 Jahre“ überschrieben (Kat.-Nr. 1.2.3). Die enthaltenen Schriften



1.2.3 | Martin Luther: Von der Freyhey eyne Christen menschen. Wittenberg 1523. Dies ist die erste Schrift eines Sammelbandes aus der Bibliothek Felicitas von Selmenitz'. Der Sammelband stammt aus dem ehemaligen Besitz von Lorenz Zoch, der ihn auch um ein handschriftliches Inhaltsverzeichnis ergänzt hat.

sind im Zeitraum von 1520 bis 1527 entstanden, wobei ein deutlicher Schwerpunkt auf den Jahren 1523/24 liegt. Dabei handelt es sich nicht ausschließlich um Werke Luthers, auch anonyme Schriften gegen das Papsttum oder Werke früherer, als Ketzer verfolgter Theologen, wie der *Geistliche Bluthandel* des Jan Hus, sind mit eingebunden. Leider lässt sich die Abfolge des Besitzverhältnisses dieses und auch eines weiteren Sammelbandes mit dem Besitzvermerk Zochs nicht zweifelsfrei klären.³⁹ Anzunehmen ist, dass beide Bände zunächst in Halle in Zochs Besitz waren und später in den Bestand der Felicitas von Selmenitz eingingen, die eigene Lesespuren hinzufügte. Weniger wahrscheinlich ist, dass diese Schriften der Frau von Selmenitz durch Zoch abgekauft und später rückerworben wurden, wie es bei anderen Bänden durch Kommilitonen ihres Sohnes geschah.



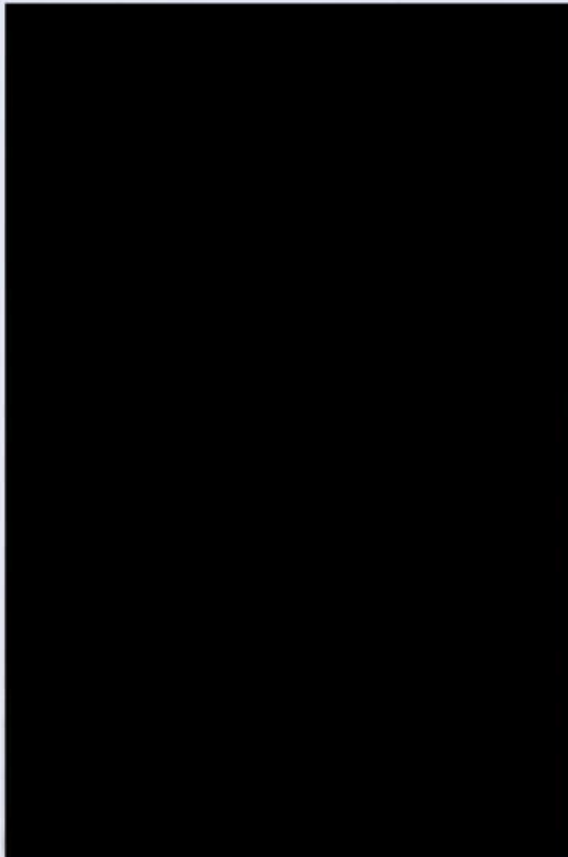
1.4.2 | Caspar Querhamer: Eyne, und under andern, die achte Ursach, so Casparn Querhamer, einen Leyen und Burger zu Halle bewogen, das yhm Luters lere, nicht mher durchaus, wie Erstlich gefallen. Leipzig 1533

Neben Zoch hatte auch der ehemalige Kanzler Erzbischof Ernsts von Sachsen, der Hofrat und spätere Salzgraf Erhard Milde seine Position aufgrund seiner Hinwendung zur Reformation verloren.⁴⁰ Bei Milde wohnte Justus Jonas, als er 1541 nach Halle kam, was für bereits bestehende Kontakte spricht.⁴¹

Ein katholischer Besitzer lutherischer Druckschriften in Halle war Caspar Querhamer. Er war ab 1534 einer von zwei die Stadt ganz im Sinne Kardinal Albrechts regierenden Bürgermeister, da er dem alten Glauben anhing. Er bewahrte diesen – achtmal wiedergewählt, streit- und unbeirrbar – bis zu seinem Tod im Jahr 1557.⁴² Querhamer setzte sich intensiv und argumentativ mit Luthers Schriften auseinander und verbreitete seine Haltung so wie dieser über Druckschriften (Kat.-Nr. 1.4.2).⁴³ Neben dem bis kurz

vor seinem Tod geführten handschriftlichen *Bekenntnis meines Glaubens*⁴⁴ legte er Schriften im Druck vor: So erschien *Der Brieff oder die Tafel durch Casparn Querhamer einen Layen und Burger tzu Hall* 1535 in Leipzig.⁴⁵ Unter Verweis darauf, dass auch er anfangs Gefallen an Luthers Lehre gefunden habe, zitierte Querhamer aus zahlreichen Schriften des Reformators und stellte Widersprüche in dessen Aussagen heraus. Die Titel dieser Schriften erscheinen im Text als Randbemerkungen. Die Verweise belegen den Besitz eines umfangreichen Konvoluts von Lutherdruckschriften durch Querhamer, darunter *Wyder den falschen genanten geistlichen Stand* (1522), *Offenbarung des Endchrist* (1524), *Eine wyse Christl. Mess* (1524) etc.⁴⁶

Dass dieser Bestand von Lutherschriften ausgerechnet bei einem Gegner Luthers nachzuweisen ist, könnte da-



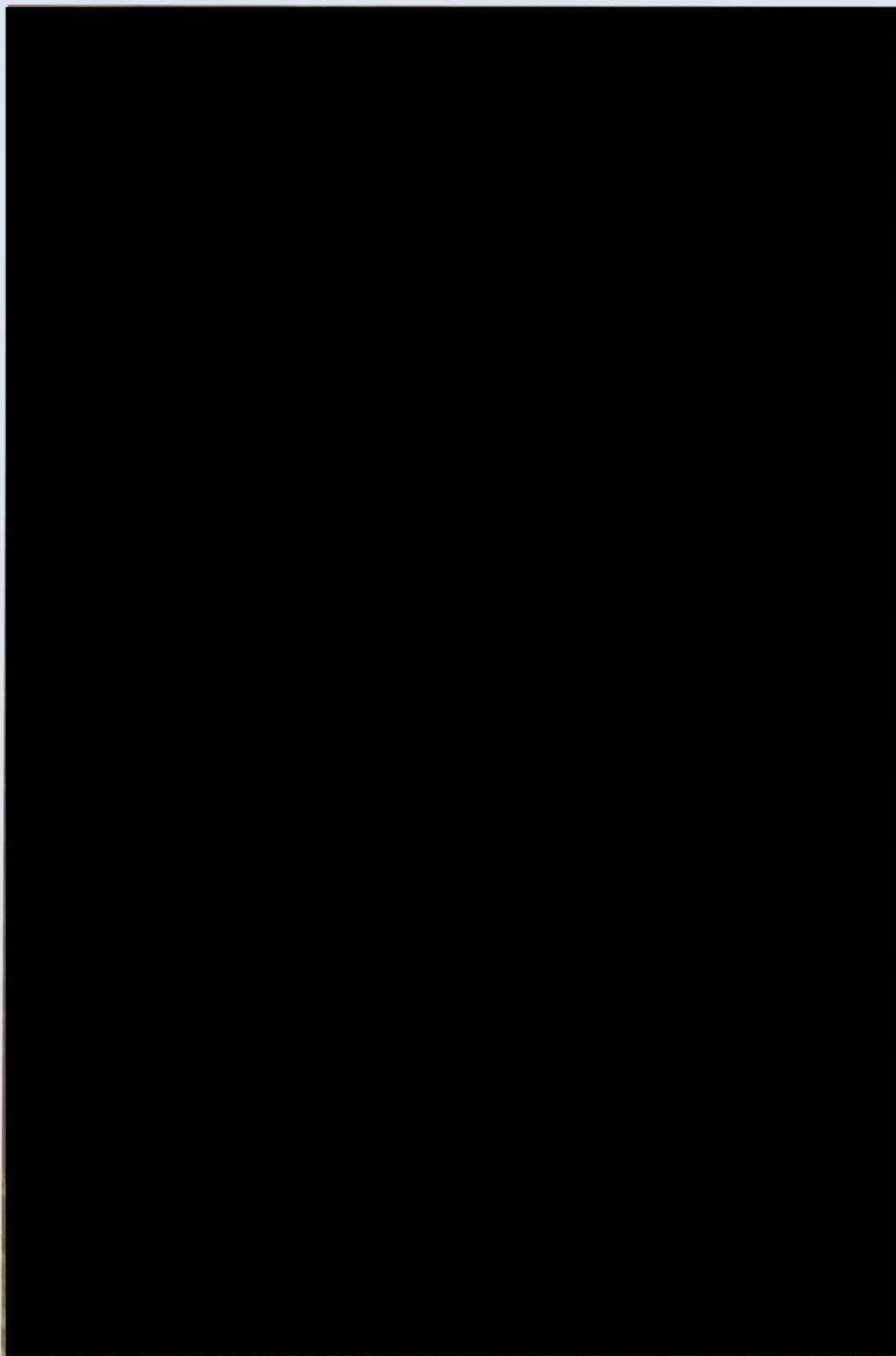
1.4.1 | Johannes Bugenhagen: Christliche vermanung [...] An die löbliche Nachbarschafft, Behemen, Slesier und Lusatier, Wittenberg 1546. Auf der Titelseite findet sich der ursprüngliche Besitzvermerk des Juristen Kilian Goldsteins.

durch bedingt sein, dass er aufgrund der Einstellung seines Besitzers vor möglicher Zensur und Verfolgung des Kardinals geschützt war. Gleichzeitig bietet er einen Eindruck, wie intensiv Querhamer und auch seine Zeitgenossen Reformationsschriften rezipierten.⁴⁷ Einer seiner Mitstreiter war der Ratsmeister Gregor Ockel.⁴⁸ Engen Kontakt hatte Querhamer zu einem weiteren katholischen Akteur, dem Theologen Michael Vehe, der von 1531 bis 1539 Propst des Neuen Stifts und zugleich ein bedeutender Kirchenlieddichter war.⁴⁹ Er schuf das erste deutschsprachige katholische Gesangbuch, zu dem Querhamer einige Liedtexte beitrug. Vehe ließ, so ermittelte der Einbandforscher Konrad von Rabenau, in Halle zwischen 1531 und 1538 mehrere Bücher binden.

Auch Hans Plock, seit 1525 als Seidensticker in Diensten Kardinal Albrechts, besaß wertvolle Schriften: eine Bibel von 1478, die 1587 als Schenkung in den Bestand der Marienbibliothek einging, sowie eine sehr persönlich ausgestaltete Luther-Bibel: die *Biblia Teutsch* von 1541.⁵⁰ Von Rabenau wies einen weiteren Sammelband aus Plocks Besitz in der Bibliothek des Wittenberger Predigerseminars nach, u. a. enthaltend die *Confessio Augustana* von 1530, die Protestation des Reichstags zu Speyer von 1529 sowie zwei Schriften Luthers von 1538.⁵¹ Plock lebte, nachdem er in die Dienste Albrechts getreten war, in Halle und wurde hier – nach Auskunft von Rabenaus – zu einem unbekannten Zeitpunkt nach dem 9. April 1570 auch begraben. Damit ist er ein weiteres Beispiel für einen Besitzer von Lutherschriften aus dem Einflussbereich des Kardinals.⁵² Alle aus Plocks Besitz erhaltenen Bände sind in Halle gebunden worden.⁵³ Somit verfügen wir zwar nicht über Nachweise von Buchdruckern vor Durchsetzung der Reformation in Halle, aber durchaus über Buchbesitz und Buchbinder.⁵⁴

Als Beispiel für einen Lutheraner mit überliefertem Buchbesitz soll auf einen nach der Reformation nach Halle Gekommenen hingewiesen werden: den aus Kitzingen stammenden, neuen Stadtsyndikus, den Juristen Kilian

Exlibris mit dem hallischen Ratswappen aus der sogenannten Ratsbibel, in: *Biblia: das ist: die gantze Heilige Schrift: Deutsch* [...]. Bd. 1: 1.–5. Buch Mose. Wittenberg: Hans Lufft, 1541. Halle, Stadtarchiv Halle (Saale), Abt. Chroniken, Signatur: A 89, 1



Goldstein. Er war zunächst Professor in Wittenberg und wurde von Justus Jonas nach Halle empfohlen, wo er sein Amt ebenfalls 1541 antrat.⁵⁵ Einige Bücher aus seinem Nachlass fanden Eingang in die Marienbibliothek. Bei Goldstein ist es wenig wahrscheinlich, dass er diese Schriften erst in Halle erwarb, denn es handelte sich um ihm persönlich gewidmete Exemplare von Werken Johannes Bugenhagens, Georg Majors und Philipp Melanchthons (Kat.-Nr. 1.4.1).

Eine Manifestation des vollzogenen Übertritts der Stadt zur Reformation schließlich ist die heute im Stadtarchiv befindliche „Ratsbibel“, die von Hans Lufft gedruckte, lutherische Vollbibel von 1541, mit handschriftlichen Einträgen von Justus Jonas (1544) und Martin Luther (1545).⁵⁶ Der Rat als Repräsentant der Bürgerschaft war nun offizieller Eigentümer lutherischer Schriften und mit der Vollbibel auch im Besitz des wichtigsten Werkes des Reformators.

Andrea Thiele

⁵⁵ Eintrag Heinrich Mildes auf der Rückseite des Titelblatts von Martin Luther: Eine Predigt [...] das man kinder zur Schulen halten solle. Wittenberg: Schirlentz, 1530. Halle, Bibliothek der Franckeschen Stiftungen: BFSt: 54 C 10 [7], f. 1v (Kat.-Nr. 1.2.2, dort auch mit Abb.).

⁵⁶ Einige Bände aus diesen Beständen sind im Inkunabelkatalog der Bayerischen Staatsbibliothek zu recherchieren. Andere gelangten in die Marienbibliothek (vgl. Fritz Juntke: Die Inkunabeln der Marienbibliothek zu Halle an der Saale. Geschichte und Katalog. Berlin 1974 (Beiträge zur Inkunabelkunde, Dritte Folge, 5), 37, 86) bzw. in die Forschungsbibliothek Gotha.

⁵⁷ Vgl. Walter Delius: Das hallische Schulwesen im Mittelalter. In: Thüringisch-Sächsische Zeitschrift für Geschichte und Kunst 24, 1936, 108–125. Als Beispiel kann der um 1422 geborene Pfänner Hans von Waltheim dienen: Ich, Hans von Waldheim. Bericht über eine Pilgerreise im Jahr 1474 von Halle in die Provence. Hg. v. Birte Krüger u. Klaus Krüger. Halle 2014 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, 21).

⁵⁸ Dies zeigt z. B. das Inventar der Magdalenenkapelle in der Moritzburg: „15 alte von pergament und papier, klein und groß, eins theilß mit meßingen puckeln (?) beschlagen.“ (Markus Leo Mock: Kunst unter Erzbischof Ernst von Magdeburg. Berlin 2007, 287). Einen Großteil des Bestandes machten Paramente, Sakralgerät und Gemälde aus, vgl. Michael Scholz: Das Kirchenwesen der Stadt Halle im Mittelalter und seine Verwandlung im 16. Jahrhundert. In: Halle zwischen 806 und 2006. Neue Beiträge zur Geschichte der Stadt. Hg. v. Holger Zaunstöck. Halle 2001 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, 1), 61–79.

⁵⁹ Zur Bibliothek Albrechts: Paul Redlich: Cardinal Albrecht und das Neue Stift zu Halle 1520–1541. Eine kirchen- und kunstgeschichtliche Studie. Mainz 1900, 105–107 u. Beilage 17; Der Kardinal. Albrecht

von Brandenburg. Renaissancefürst und Mäzen. Hg. v. Thomas Schauerte. Bd. 1: Katalog. Regensburg 2006, 136–143 (Glaubenskampf an der Druckerpresse).

⁶⁰ Vgl. Michael Scholz: Residenz, Hof und Verwaltung der Erzbischöfe von Magdeburg in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Sigmaringen 1998 (Residenzenforschung, 7), 203, nach Hans-Joachim Krause: Albrecht von Brandenburg und Halle. In: Erzbischof Albrecht von Brandenburg (1490–1545). Ein Kirchen- und Reichsfürst der Frühen Neuzeit. Hg. v. Friedhelm Jürgensmeier. Frankfurt/Main 1991 (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte, 3), 296–356, hier 327.

⁶¹ Vgl. Albrecht von Brandenburg, Kurfürst, Erzkämmerer, Kardinal. 1490–1545. Zum 500. Geburtstag eines deutschen Renaissancefürsten. Hg. v. Horst Reber u. Berthold Roland. Mainz 1990, Kat.-Nr. 82–88, 189–211; Scholz, Residenz [s. Anm. 6], 210–213 (Gottesdienst und liturgische Schriften).

⁶² Johann Christoph Dreyhaupt: Pagus Neletici et Nudzici, oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des [...] Saal-Creyes [...]. Bd. 2. Halle 1750, 964.

⁶³ Vgl. Siegfried Bräuer: Die reformatorische Bewegung in Halle im Vorfeld des Wirkens von Justus Jonas. Die „Summarische Beschreibung“. In: Justus Jonas (1493–1555) und seine Bedeutung für die Wittenberger Reformation. Hg. v. Irene Dingel. Leipzig 2009 (Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie, 11), 165–181, hier 180. Zum Einsatz von Flugschriften in Halle im Vergleich zu Magdeburg: Werner Freitag: Residenzstadtreform? Die Reformation in Halle zwischen kommunalem Selbstbewusstsein und bischöflicher Macht. In: Kontinuität und Zäsur. Ernst von Wettin und Albrecht von Brandenburg. Hg. v. Andreas Tacke. Göttingen 2005 (Schriftenreihe der Stiftung Moritzburg, 1), 91–118, hier 98.

⁶⁴ Vgl. Hans Beschorner: Die sogenannte Bannbulle und ihre angebliche Verbrennung durch Luther am

10. Dezember 1520. In: Forschungen aus mitteldeutschen Archiven. Zum 60. Geburtstag von Hellmut Kretzschmar. Hg. v. d. staatlichen Archivverwaltung im Staatssekretariat für innere Angelegenheiten. Berlin 1953 (Schriftenreihe der Staatlichen Archivverwaltung, 3), 315–327.

⁶⁵ Gottfried G. Krodol: „Wider den Abgott zu Halle“. Luthers Auseinandersetzung mit Albrecht v. Mainz im Herbst 1521. In: Lutherjahrbuch 33, 1966, 9–87.

⁶⁶ Vgl. Josef Benzing: Die Anfänge des Buchdrucks zu Halle an der Saale. In: Gutenberg-Jahrbuch, 1939, 202–211, hier 202: Der Drucker des Heiltumbuches Wolfgang Stöckel war in Leipzig tätig. Er war in München geboren, 1489 immatrikuliert in Erfurt, als Drucker zunächst in Leipzig, später in Dresden tätig, bis 1539 nachzuweisen. Vgl. Josef Benzing: Buchdruckerlexikon des 16. Jahrhunderts (Deutsches Sprachgebiet). Frankfurt/Main 1952, 181; Georg Müller: Art. „Wolfgang Stöckel“. In: Allgemeine Deutsche Biographie 36, 1893, 283f. Reprint des Heiltumbuches u. Einleitung: Das Hallesche Heiltumbuch von 1520. Nachdruck [der Ausg. von 1520], zum 450. Gründungsjubiläum der Marienbibliothek zu Halle. Hg. v. Heinrich L. Nickel. Halle 2001; Kerstin Merkel: Die Reliquien von Halle und Wittenberg. Ihre Heiltumbücher und Inszenierung. In: Cranach. Meisterwerke auf Vorrat. Hg. v. Andreas Tacke. München 1997, 37–50.

⁶⁷ Wiederauflage des 18. Jahrhunderts: Martin Luther: Lehrreicher Trost-Brief an die Christen zu Halle. Als einer ihrer ersten Evangelischen Lehrer, M. George Winckler, meuchelmörderischer Weise Anno 1527. ermordet worden war [...] samt einen Extract zweyer zu Halle gehaltenen Predigten Lutheri. Hg. v. Johann Jacob Rambach. Halle 1727. Die Predigten Luthers in Halle datieren hiernach auf den 26. Januar 1540 und den 6. Januar 1546.

⁶⁸ Freitag, Residenzstadtreform [s. Anm. 9], 95–98. S. auch Darstellung des „wellenförmigen Verlaufs“ der reformatorischen Bewegung bei Franz Jäger: Bau und Ausstattung der Marktkirche als

Versuch der Abwehr lutherischer Umtriebe. In: Kirche in der Zeitenwende. Die Marktkirche Unser lieben Frauen zu Halle in Spätmittelalter und Reformationszeit. Hg. v. F. Jäger. Halle 2013 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, 20), 42–74.

¹⁵ Freitag, Residenzstadtreformations [s. Anm. 9], 100–103.

¹⁶ S. Scholz, Residenz [s. Anm. 6], 149–150; Freitag, Residenzstadtreformations [s. Anm. 9], 103–106 (Der Rat), 106–109 (Der Ausbruch der Reformation und die Politik des Rats).

¹⁷ Scholz, Kirchenwesen [s. Anm. 4].

¹⁸ Redlich, Cardinal [s. Anm. 5], 321; Franz Schrader: Caspar Querhamer. Ein katholischer Laie nimmt Stellung zur Reformation. In: *Reformatio Ecclesiae*. Festgabe für Erwin Iserloh. Hg. v. Remigius Bäumer. Paderborn [u. a.] 1980, 367–400, hier 371f.

¹⁹ Walter Delius: Reformationsgeschichte der Stadt Halle a. S. Berlin 1953, 49.

²⁰ Redlich, Cardinal [s. Anm. 5], 322; Delius, Reformationsgeschichte [s. Anm. 19].

²¹ Brigitte Klosterberg: Fast 200 Jahre eingemauert – Drucke Martin Luthers in der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen. In: *Mitteldeutsches Jahrbuch* 22, 2015, 71–75. Es handelt sich um den Sammelband mit der Signatur 54 C 10 (Kat.-Nr. 1.2.2); Milde habe u. a. 70 Drucke aus der ersten und 105 Drucke aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hinterlassen. Das Sammeln von Reformationszeugnissen war verbreitet: August Hermann Francke besaß Melancthon-Briefe, er ließ auf seiner Hollandreise Lutherschriften abschreiben (Dank an Frau Klosterberg für diese Hinweise); Paul Raabe: August Hermann Francke und die pietistischen Verehrer Luthers. In: Martin Luther und Halle. Kabinettausstellung der Marienbibliothek und der Franckeschen Stiftungen zu Halle im Luthergedenkenjahr 1996. Halle 1996 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen, 3), 40–43; Daniel Gehrt: Katalog der Reformationshandschriften. Aus den Sammlungen der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha'schen Stiftung für Kunst und Wissenschaft. 2 Bde. Wiesbaden 2015 (Handschriften der Forschungsbibliothek Gotha, 2).

²² Vgl. Siegmund von Schultze-Galléra: Topographie oder Häuser- und Strassen-Geschichte der Stadt Halle a. d. Saale [...]. Bd. 1: Altstadt. Halle 1920, 44. Recherche der Hausbesitzer im Stadtarchiv Halle (im Folgenden StAH), C. 39.1 (Lehenbuch von 1608), Film 376, f. 55: Für 1496 wird Stephan Wogau genannt. Das Haus ging – ohne Jahresnennung – an „Wolff Weßener“, darauf an dessen Erben. Stephan Wogau besaß einen Schwibbogen des Stadtgottesackers, vgl. Franz Jäger: Die Inschriften der Stadt Halle, Wiesbaden 2012 (Die deutschen Inschriften, 85), 439. Wogau sei 1562 verstorben, vgl. Dreyhaupt, Pagus Neletici [s. Anm. 8], Bd. 2, 196 (Geschl.-Reg. 13; Stephan, Thalsschöppe, 1509) sowie 192 (Wolfgang Wesener, Fürstl. Magdeb. Schultheiß zu Halle, geb. 1494, gest. 24. Juli 1557). Wann Wesener das Haus übernahm bzw. wer es im Moment des Vermauerns besaß, ist aktuell nicht zu ermitteln.

²³ Vgl. Christian Alschner: Lutherdrucke und andere protestantische Schriften in Dresdener Bürgerbibliotheken des 16. Jahrhunderts. In: *Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie* 89, 1983, 17–27.

²⁴ Vgl. 450 Jahre Marienbibliothek zu Halle an der Saale. Hg. v. Heinrich L. Nickel. Halle 2002 (Kost-

barkeiten und Raritäten einer alten Büchersammlung, 1); Fritz Juntke: Die Marienbibliothek zu Halle an der Saale im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. In: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*, Frankfurter Ausgabe 25, 1969, 671–702.

²⁵ Vgl. Gustav Schwetschke: Vorakademische Buchdruckergeschichte der Stadt Halle. Eine Festschrift. Halle 1840.

²⁶ Dazu auch: Die Bibliothek der Felicitas von Selmenitz und ihres Sohnes Georg von Selmenitz. Eine Büchersammlung aus der Reformationszeit in der Marienbibliothek zu Halle an der Saale. Hg. v. Freundeskreis der Marienbibliothek zu Halle e. V. Halle 2014 (Kostbarkeiten und Raritäten einer alten Büchersammlung, 3).

²⁷ Vgl. Benzing, Buchdruckerlexikon [s. Anm. 12], 102–109; Christoph Reske: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet: auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing. Wiesbaden 2014 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, 51), 555–592 (Leipzig).

²⁸ Vgl. Michael Schilling: Zum Magdeburger Druck- und Verlagswesen im 16. Jahrhundert. In: *Magdeburger Drucke des 16. Jahrhunderts*. Hg. v. Maren Balterstedt [u. a.]. Halle 2009 (Magdeburger Schriften, 2), 12–29.

²⁹ Benzing, Buchdruckerlexikon [s. Anm. 12], 18–186; Reske, Buchdrucker [s. Anm. 27], 990–1015, (Wittenberg).

³⁰ Vgl. Gustav Friedrich Hertzberg: Geschichte der Stadt Halle an der Saale von den Anfängen bis zur Neuzeit. Nach den Quellen dargestellt. Bd. 2: Halle während des 16. und 17. Jahrhunderts (1513–1717). Halle 1891, 22 (Auflistung der in Wittenberg studierenden Hallenser).

³¹ Vgl. Delius, Reformationsgeschichte [s. Anm. 19], 27; Thomas Müntzer hatte 1523 eilig die Stadt verlassen und war dem Buchführer Juche einen Gulden für die *Postillon Martini* (die Weihnachtspostille) schuldig geblieben. S. a.: Bräuer, Reformatorische Bewegung [s. Anm. 9], 179.

³² Vgl. Delius, Reformationsgeschichte [s. Anm. 19], 38; Bräuer, Reformatorische Bewegung [s. Anm. 9], 179.

³³ Redlich, Cardinal [s. Anm. 5], 318, Anm. 2: „In einem Briefe an seine Magdeburgischen Räte, dat. Aschaffenburg, 13. Juli 1522 (Mgdb. A., Erzst. M. II 66, f. 5) ordnet Albrecht an, gewisse Kleriker, welche lutherische Schriften verkauft haben und deshalb gefangen gesetzt worden sind, sollen „auff ziemliche urfede“ und gegen das Versprechen, künftig keine solchen Bücher zu verkaufen, freigelassen werden.“

³⁴ Dreyhaupt, Pagus Neletici [s. Anm. 8], Bd. 2, 55–59 (Von denen öffentlichen Buchläden, Buchdruckern [...]; Frischmut: 56). Auch für Schwetschke, Vorakademische Buchdruckergeschichte [s. Anm. 25], setzt die Ära erst 1520 ein. Der erste Drucker war laut der zum Bürgerbuch Halles gehörigen Kartei von 1598: Rockstedt, Hans, ein Buchdrucker und Bürgers Sohn alhier (zuvor wurden Berufe nicht notiert). Reske, Buchdrucker [s. Anm. 27], 351–357 (Halle).

³⁵ Vgl. Benzing, Die Anfänge [s. Anm. 12], 203–207 (zu Frischmut); ders., Buchdruckerlexikon [s. Anm. 12], 69.

³⁶ Vgl. Martin Luther: *New Zeitung vom Rein*. Halle 1542. Die Vorlage erschien im gleichen Jahr.

³⁷ Vgl. Benzing, Die Anfänge [s. Anm. 12], 205.

³⁸ Vgl. Scholz, Residenz [s. Anm. 6], 58 u. passim, 333 (Biografie: Lorenz Zoch aus Halle). Doreen Zerbe: Reformation der Memoria. Denkmale in der Stadtkirche Wittenberg als Zeugnisse lutherischer Memorialkultur im 16. Jahrhundert. Leipzig 2013 (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 14), 474–476 (4: Inschriftentafel und Wappenscheibe für Lorenz Zoch (gest. 1547)). Es ist nicht abschließend zu klären, um welche Person es sich handelt, deren Sterbevermerk Scholz bereits für 1533 in Handschrift 155, f. 139v der Marienbibliothek fand und dem Kanzler zuschrieb.

³⁹ Die Signatur des beschriebenen Bandes: Halle, Marienbibliothek: T 1.86 Q, die des zweiten: S 1.43 Q.

⁴⁰ S. Scholz, Residenz [s. Anm. 6], 56–57, 332–333 (Biografie).

⁴¹ Vgl. Bräuer, Reformatorische Bewegung [s. Anm. 9], 180.

⁴² Vgl. Wilhelm Bäumker: Art. „Querhamer, Caspar“. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 27, 1888, 40f.

⁴³ Bräuer, Reformatorische Bewegung [s. Anm. 9], 171, 179–180: „Da er selbst eine ganze Bibliothek von Lutherschriften besaß, notierte er auch stets, welche der Schriften sich in seinem Besitz befanden“. Ausführlich dazu: Schrader, Querhamer [s. Anm. 18], 367–400.

⁴⁴ StAH, HS A 26.

⁴⁵ Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16): Q 54.

⁴⁶ S. Schrader, Querhamer [s. Anm. 18], 373–375.

⁴⁷ Zu einer weiteren Schrift Querhamers s. Konrad von Rabenau: Der Seidensticker Hans Plock und seine deutsche Bibel von 1478 in der Marienbibliothek. In: 450 Jahre Marienbibliothek [s. Anm. 24], 81–93, hier 92 (Promemoria des Ratsmeisters Caspar Querhamer, 1539, Halle, Marienbibliothek, Ms 184). Der Einband stamme von dem „Meister für Plock“ in Halle (Saale).

⁴⁸ Scholz, Residenz [s. Anm. 6], 282; Querhammer und Ockel standen nie offiziell in Diensten des Kardinals. S. a. Redlich, Cardinal [s. Anm. 5], 323.

⁴⁹ Franz Schrader: Michael Vehe OP (gest. 1539). Katholischer Theologe und Propst des Neuen Stifts in Halle. In: *Mitteldeutsche Lebensbilder. Menschen im Zeitalter der Reformation*. Hg. v. Werner Freitag. Köln [u. a.] 2004, 55–68.

⁵⁰ Standort: Berlin, Märkisches Museum, Depositum im Kupferstichkabinett SMPK Berlin.

⁵¹ Vgl. Rabenau, Seidensticker [s. Anm. 47], 81–93.

⁵² Plocks Leben chronologisch: Rabenau, Seidensticker [s. Anm. 47], 89.

⁵³ Vgl. Rabenau, Seidensticker [s. Anm. 47], 8–90; Konrad von Rabenau: Der Buchbinder für Michael Vehe und Andreas Poach in Halle/S. In: Einband-Forschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung Historischer Bucheinbände (AEB) 2003, Heft 12, 37–48.

⁵⁴ Rabenau, Der Buchbinder [s. Anm. 53]. Er verweist auch auf den in Kirchenrechnungen der Marienkirche auftretenden Buchbinder Wolfgang, tätig in Halle 1514 bis 1518.

⁵⁵ Biografie: Dreyhaupt, Pagus Neletici [s. Anm. 8], Bd. 2, 621 u. Anhang: Geschlechts-Register, 48.

⁵⁶ Signatur der Ratsbibel im Stadtarchiv Halle: StAH, HS A 89, 1 u. 89, 2.